

Alle Befürchtungen münden in eine traurige Gewissheit

Vermisster Michael Heger unweit des Wiedenfelsens tot aufgefunden / Todesursache noch unbekannt / Weiter keine Spur von Felix

Von unserem Redaktionsmitglied Markus Wirth

Oftersheim. Seit gestern, Mittwoch, ist es traurige Gewissheit: Der seit Januar vermisste 39-jährige Michael Heger aus Oftersheim wurde tot aufgefunden. Zum Verbleib seines zwei Jahre alten Sohn Felix gibt es laut Staatsanwaltschaft Baden-Baden immer noch keine Hinweise. Es sei jedoch zu befürchten, dass das kleine Kind nicht mehr am Leben ist, so Pressesprecher Harald Kurzer von der mit dem Fall betraute Polizeidirektion Heidelberg. Am Sonntagnachmittag wurde von einem Hund eines Wanderers, im Wald oberhalb eines Weges im Bereich der Gertelbach-Wasserfälle - das beliebte Wandergebiet liegt südwestlich unweit des Wiedenfelsens oberhalb von Bühlertal, westlich von Sand, die Leiche eines zunächst unbekanntes Toten aufgefunden. Bei der Obduktion bei der Gerichtspathologie am Universitätsklinikum in Freiburg wurde der Tote als Michael Heger identifiziert. So wurde zumindest die Befürchtung traurige Gewissheit, was bereits vor zwei Wochen im Gespräch mit Pressesprecher Norbert Schätzle vermutet wurde. Dass mit einem eventuellen Freitod des 39-Jährigen arbeitslosen Akademikers zu rechnen war, verwundert nicht, obgleich man seitens der Polizeidirektion Heidelberg bis dato nicht bestätigen konnte, dass Michael Heger sich selbst getötet haben könnte. Allerdings gebe es, so Kurzer, auch keine Fremdeinwirkungen. Jedenfalls wurde am Sonntag bereits mit rund 100 Mann der Baden-Badener und Rastatter Polizei die unmittelbare Umgebung um die Gertelbach-Wasserfälle nach weiteren Spuren abgesucht, die Heger vor seinem Tod hinterlassen haben könnte. "Wir haben mit Akribie alles abgesucht, aber momentan macht uns die sich verschlechternde Witterung einen Strich durch die Rechnung", so Siegfried Keppler von der Pressestelle der Polizeidirektion Baden-Baden im Gespräch mit unserer Zeitung. Neue Erkenntnisse, wie man noch vorgestern sich erhofft hatte, habe man keine mehr bekommen. Nachdem sich nämlich zudem seit gestern Mittag das Wetter nochmals rapide geändert hatte - es fing im Gebiet rund um den Wiedenfelsen abermals stark zu schneien an - habe man von einer erweiterten Suche abgesehen, zudem erschwerten die topografischen Bedingungen die Suche für Mensch und Hund, so Keppler. Denn gerade und vor allem die Vierbeiner müssten sich erst einmal etwas regenerieren, und bei Schneetreiben würden auch die besten Hunde schnell die Fährten verlieren, daher sei es nun besser, die Suche auszusetzen. "Der Wert unserer Einsatzhunde ist in diesem Falle sehr gering", sagt Keppler.

"Wir müssen nun abwarten, bis sich die Wetterlage beruhigt hat, dann werden wir die Suche auch nach dem kleinen Felix wieder aufnehmen", so der Polizeisprecher. Man dürfe sich allerdings, bemüht Keppler die Realität, keinen großen Illusionen hingeben, man müsse auch hier, schon alleine weil eben auch das Gegenteil nicht bewiesen ist, mit dem Schlimmsten rechnen. Keppler: "Wunder darf man nicht mehr erwarten!" Heger hatte zudem weder Gepäck bei sich, noch wisse man, ob er noch seine ursprüngliche Kleidung, mit der er am 8. Januar verschwunden war, anhatte. Wie lange Heger in diesem Gebiet zudem schon tot gelegen haben könnte - neben der Freitod-Variante sei auch ein tödlicher Sturz nicht auszuschließen - das könne und wolle er momentan nicht sagen. Keppler verwies in diesem Zusammenhang auf die noch bis dato laufende Obduktion, die in der gerichtsmedizinischen Abteilung der Uniklinik Freiburg Licht ins das schreckliche Dunkel bringen soll. "Das braucht alles seine Zeit", bittet Polizeisprecher Keppler um Geduld. Eines jedenfalls ist sicher: Der Fall, der

Oftersheim und seine Menschen, die ganze Region und darüber hinaus in Atem gehalten und betroffen gemacht hat, hat seine erste traurige Bestätigung erhalten.

Schwetzingen Zeitung

2. März 2006